

„Das nennt man nun aber ein Buch rühmen“

„Wenn einer ein Buch über einen bedeutenden Mann schreibt, so wird er sich des in dem Maß freuen dürfen, als er nicht viel über seinen Helden sagt, sondern ihn selber zu Worte kommen läßt. Dann gewinnt der Verfasser auch Freude, sein Buch zu empfehlen.“

Solch ein Buch ist das zum hundertsten Geburtstag, am 22. Oktober 1925, im Verlag der Evangelischen Gesellschaft in St. Gallen erschienene und im Buchhandel für 4.40 Mk. erhältliche, 230 Seiten starke, fein in Leinwand gebundene Gedenkbuch für Dr. Sonderegger.

Wer war er denn, und was für ein Recht haben seine Verehrer, der hundertsten Wiederkehr des Geburtstages zu gedenken und andere zu veranlassen, dem Jubilare ihre Aufmerksamkeit zu schenken? Denn einen hundertsten Geburtstag von Nachfahren zu begehen, ist schließlich jedem beschieden.

Man hat vor fünfzig Jahren in Deutschland besser gewußt, wer Sonderegger war; damals wurde sein Buch „Vorposten der Gesundheitspflege“, in einem namhaften Berliner Verlag mehrmals erschienen, viel gelesen. Es war ein bahnbrechendes und darum epochemachendes Lehrbuch der Hygiene für gebildete Laien und führte in drei Teilen: Lebensbedingungen, Lebensformen, Lebensbilder (in späteren Auflagen statt 2 u. 3: Gesundes Leben und Krankes Leben) auf Grund ernster Erforschung eines damals noch wenigen Ärzten bekannten Wissensgebietes, in anschaulicher Darstellungsweise und geistesmächtiger Sprache in dieses medizinische Neuland ein.

1896 — in Sondereggers Todesjahr — erschien dann, auf Wunsch des Verstorbenen nur als Handschrift gedruckt, sein Lebensbild, „von ihm selbst geschrieben und seinen Freunden gewidmet“. Karl Hilth urteilt darüber: „Von allen Büchern des Jahres wird nur dieses eine in hundert Jahren noch gelesen werden.“ Sonderegger hat an seinem Lebensabend farbige Bilder seines Werdens und Wirkens, seiner Kämpfe und Erfolge gezeichnet. Wir begleiten den Dorfknaben auf die Weide und freuen uns mit ihm einer treuen, feinsinnigen Mutter, nicht minder auch zweier Lehrer, trefflicher Führer in entscheidungsreichen Jugendjahren. Wir sehen den Studenten mit heißem Bemühen sich das, was ihm seine liebe Wissenschaft von Jahr zu Jahr Herrlicheres offenbarte, zu eigen machen. In fremden Ländern wird sein Leben reich; aber in der Heimat wurzelt er. Ihr gilt sein Schaffen: als vielgesuchter Land- und Stadtarzt, als eifriger Förderer der Volksgesundheitspflege im Parlament und in der Schriftstellerei, als nie ermüdeten Schüler der Leuchten am Himmel der Hygiene, mit denen auf Reisen und Kongressen zusammenzukommen und von denen des Vertrauens gewürdigt zu werden, ihm höchstes Glück bedeutet. Den guten Freund, den besorgten Familienvater, den frommen Christen — mit den drei ersten Bitten des griechischen Anservaters auf den Lippen stirbt Sonderegger — lernen wir kennen und schätzen. An Ärzteversammlungen hält er vielbeachtete Reden — so recht als gutes Gewissen seiner Kollegen erscheint in Wort und Tat, der während seiner ganzen Praxis wie der Armen und Zurückgelehnten Anwalt, der Kranken, insonderheit der chronisch Kranken, treuer Pfleger, so auch ein guter Kollege war. Aber wie unerbittlich liegt er zu Felde gegen alle Mißstände im öffentlichen Leben und Mißbräuche der Gewalt, gegen fromme und unfromme Lüge im Gesellschaftsleben, gegen Gewinn- und Ehrsucht! Dem Geheimmittelschwindel geht er mit heiligem Zorn, gelegentlich auch mit vernichtendem Spott zu Leibe. Man muß die wichtigsten Abschnitte aus seinen Schriften lesen, um einen Begriff von der Macht seines Geistes und der Köstlichkeit seines Humors zu erhalten.